

Ralf Melzer, Sebastian Serafin
(Hrsg.)

RECHTS- EXTREMISMUS IN EUROPA

Länderanalysen, Gegenstrategien und
arbeitsmarktorientierte Ausstiegsarbeit

LÄNDERANALYSE SCHWEDEN

FES **Projekt**
GEGEN
RECHTS
EXTREMISMUS

**FRIEDRICH
EBERT** 
STIFTUNG
Forum Berlin

RECHTS- EXTREMISMUS IN EUROPA

Länderanalysen, Gegenstrategien und
arbeitsmarktorientierte Ausstiegsarbeit
LÄNDERANALYSE SCHWEDEN

Impressum

ISBN: 978-3-86498-939-1

Herausgegeben für die Friedrich-Ebert-Stiftung von:

Ralf Melzer und Sebastian Serafin
Forum Berlin/Politischer Dialog
Projekt „Gegen Rechtsextremismus“
Hiroshimastraße 17, 10785 Berlin

Lektorat:
Barbara Engels

Übersetzung:
zappmedia GmbH, Berlin

Fotos:
dpa Picture Alliance

Gestaltung:
Pellens Kommunikationsdesign GmbH, Bonn

Copyright 2014 by Friedrich-Ebert-Stiftung,
Projekt „Gegen Rechtsextremismus“, Forum Berlin

Anmerkungen der Herausgeber:

Zu Gunsten eines flüssigeren Textes und einer besseren Lesbarkeit wird in dieser Studie analog zum 2013 erschienenen Sammelband auf gendersensible Schreibweisen verzichtet und auch nicht durchgehend jeweils die weibliche und männliche Form personenbezogener Hauptwörter verwendet. Auch wo nur die männliche grammatikalische Form Anwendung findet, sind selbstverständlich Frauen und Männer gleichermaßen gemeint.

Die in dem Artikel geäußerten Einschätzungen und Auffassungen liegen in der Verantwortung der Autorin und spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Friedrich-Ebert-Stiftung oder der Herausgeber wider.

Diese Publikation ist entstanden im Projekt „Internationale Vernetzung der ausstiegsorientierten Auseinandersetzung mit dem Rechtsextremismus“ im Rahmen des XENOS-Sonderprogramms „Ausstieg zum Einstieg“ und wird gefördert durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds.



Inhalt

1. Einleitung:	5
2. Die Geschichte der SD	9
2.1 Die Anfangsjahre	10
2.2 Die Wegbereiter: populistische Parteien in Südschweden	14
2.3 Der Einfluss der <i>Gang of Four</i>	18
2.4 Der Weg ins schwedische Parlament	20
3. Gewaltbereitschaft und Positionierung der SD	21
4. Ein Blick zurück: Die Entwicklung der rechtsradikalen Szene	24
5. Die rechtsextreme Szene in Schwedens Gegenwart	28
5.1 Schwedische Widerstandsbewegung (<i>Svenska Motståndsrörelsen</i>)	30
5.2 Partei der Schweden (<i>Svenskarnas parti</i>)	32
6. Fazit	36
Quellenangaben	38
Die Autorin	39



Der schwedische Expressen veröffentlicht am 30.11.1999 in einer Gemeinschaftaktion mit drei anderen großen Zeitungen Schwedens Namen und Fotos von 62 bereits verurteilten, unter Anklage stehenden oder als «hetzerisch» eingestuft Neonazis.

Rechtsradikalismus in Schweden

Anna-Lena Lodenius

1. Einleitung

„Ich bin erst vor fünf Wochen aus einem Bus gestiegen und konnte mich bisher noch nicht gründlich mit der Politik des *Front National* befassen.“¹ Das sagte Peter „Nalle“ Lundgren, der das zweite Mandat für die rechtspopulistische Partei *Sverigedemokraterna* (SD, Schwedendemokraten) im EU-Parlament übernimmt, zu Journalisten, die wissen wollten, mit wem die SD zusammenzuarbeiten gedenke. Den Wahlplakaten zufolge ist Nalle Lundgren ein ganz gewöhnlicher Bürger, eine Eigenschaft, die ihn so geeignet macht, die SD in Brüssel zu repräsentieren. Er ist niemand, der auf Wähler einen elitären Eindruck macht und sie dadurch verschrecken könnte. Die SD ist in vielerlei Hinsicht eine typische Rechtspartei klassischer populistischer Prägung.

Die Frage, mit wem die SD im EU-Parlament zusammenarbeiten wird, ist in den schwedischen Medien viel diskutiert worden. Trotz der vagen Antworten, die nicht nur Nalle Lundgren, sondern auch die Führungsspitze der Partei hören ließen, kann festgestellt werden, dass Vertreter der SD in engem Austausch mit dem rechten *Front National* stehen und es in den vergangenen Jahren zahlreiche Treffen zwischen ihnen und Parteien ähnlicher Gesinnung, wie der *Freiheitlichen Partei Österreichs* (FPÖ) und *Vlaams Belang*, gegeben hat. Erste Kontakte lassen sich auf die Anfänge der Partei zurückdatieren. Im Jahre 1999 erhielt die SD im Vorfeld der Wahlen finanzielle Unterstützung und Ratschläge vom *Front National*.

1 Lennander, Fredrik: „Kritik mot SD-toppen: ‘Gå hem och läs på’“. Expressen, 14.03.2014. <http://www.expressen.se/nyheter/kritik-mot-sd-toppen-ga-hem-och-las-pa/>

Der Parteisekretär für internationale Angelegenheiten und Abgeordnete der SD Kent Ekeroth nahm an Versammlungen teil, die der Vorbereitung eines neuen Bündnisses innerhalb des EU-Parlaments dienten, der *Europäischen Allianz für Freiheit* (EAF). An diesem Projekt beteiligte sich die SD auch finanziell.² Im März 2014 jedoch drohte Ekeroth mit dem Austritt aus dem Bündnis, nachdem Aussagen des FPÖ-Politikers Andreas Mölzer öffentlich geworden waren, denen zufolge es im „Dritten Reich“ nicht so viele Regeln und Vorschriften wie in der EU gegeben habe und dass die EU aufgrund von Einwanderung Gefahr laufe, sich in ein „Negerkonglomerat“ zu verwandeln.³

Warum sind für die SD Verbindungen mit ähnlichen Parteien innerhalb der EU so problematisch? Die Antwort auf diese Frage findet sich in ihrer Geschichte. Schweden bildete viele Jahre lang die nordische Ausnahme, da im schwedischen Parlament keine offen ausländerfeindlichen und rechtspopulistischen Parteien vertreten waren. Stattdessen gab es einige sehr aktive aber zahlenmäßig kleine neonazistische Gruppierungen, die insbesondere in den 1990er Jahren in schwere Straftaten wie Raubüberfälle und Tötungsdelikte verwickelt waren. Gelegentlich beteiligten sie sich an Wahlen, hatten jedoch keinen politischen Erfolg.

Die Geschichte der *Fremskrittspartiet* (Fortschrittspartei) in Norwegen und der *Dansk Folkeparti* (Dänische Volkspartei) geht auf populistische Anti-Steuer-Bewegungen zurück. Die *Perussuomalaiset* (Wahre Finnen) hingegen, eine Partei, die ebenfalls in den vergangenen Jahren Erfolge verbuchen konnte, entstand aus einer mäßig erfolgreichen populistischen Agrarpartei, die sich 1995 auflöste. Allen drei Parteien gelang es, einen festen Platz in der Innenpolitik zu erobern und als Teil des politischen Establishments wahrgenommen zu werden.

2 TV4 Nyheterna: „SD samarbetar med högerpopulistiska partier“, 28.01.2014. <http://www.tv4.se/nyheterna/klipp/sd-samarbetar-med-h%C3%B6gerpopulistiska-partier-2535762>

3 SvD/TF: „Ekeroth hotar hoppa av EAF“, 14.03.2014. http://www.svd.se/nyheter/inrikes/ekeroth-hotar-hoppa-av-eaf_3413246.svd

Die *Dansk Folkeparti* koalierte bis zu den dänischen Parlamentswahlen im Jahre 2011 zehn Jahre lang mit der Rechtsregierung. Die *Fremskrittspartiet* wurde von der wichtigsten Rechtspartei eingeladen, nach dem Erfolg des rechten Spektrums bei den Parlamentswahlen im Oktober 2013 Teil der neuen norwegischen Regierung zu werden.⁴ Die Vorsitzende der *Fremskrittspartiet* Siv Jensen ist mittlerweile Finanzministerin. Die *Perussuomalaiset* wurde nach den finnischen Wahlen im Frühjahr 2011 zur Regierungsbildung eingeladen, lehnte das Angebot jedoch nach einem Streit über EU-Finanzhilfen für Portugal ab.⁵

Bei der SD handelte es sich ursprünglich um eine extremistischere Partei, die von Angehörigen faschistisch und neonazistisch orientierter Bewegungen gegründet wurde. Lange Zeit konnte die SD nur wenige Wähler von sich überzeugen und war kaum Teil der öffentlichen Debatte. Einen Wandel in der schwedischen Politik markierten die Parlamentswahlen von 2010, bei denen die SD nicht nur 5,7 Prozent der Stimmen erringen, sondern bis auf den äußersten Norden des Landes Wahlerfolge in der Mehrzahl der Kommunen erzielen konnte. Die Europawahl 2014 machte deutlich, dass die Unterstützung für die SD selbst in den nördlichen Regionen sowohl in ländlichen Gegenden als auch in größeren Städten wie Stockholm rasant zugenommen hat. Die SD ist offenbar zu einer Partei für fast alle Wählergruppen, unabhängig von Alter, Geschlecht und geographischer Herkunft, geworden. Sie konnte ihren Stimmenanteil auf 9,7 Prozent erhöhen.

Die Partei vereint traditionell Migrationskritiker aller Art, unter ihnen oft Personen, die vor ihrem Eintritt anderer Parteizugehörigkeit gewesen waren, sich in ihren Parteien aber nie ganz heimisch gefühlt hatten. Was geschah zwischen der Gründung der SD im Jahre 1988 und ihrem Durch-

4 Mehr zu den Anfängen der *Dansk Folkeparti* sowie der *Fremskrittspartiet* findet sich in meinem Buch „Extremhögern“ (Die extreme Rechte), das ich 1991 zusammen mit Stieg Larsson geschrieben habe (überarbeitete Auflage von 1994), Stockholm, Tiden.

5 TT: „Sannfinländarna inte i regering“, DN 12.04.2011. <http://www.dn.se/nyheter/varlden/sannfinlandare-inte-i-regering/>

bruch im Jahre 2010? Handelt es sich überhaupt noch um dieselbe Partei? Die ideologischen Differenzen sind unwesentlich – die Standpunkte der Partei sind bis auf wenige Ausnahmen unverändert geblieben. Änderungen sind vor allem auf organisatorischer Ebene zu beobachten.

Der Wandel wurde teilweise durch eine Verringerung der innerparteilichen Demokratie sowie durch eine harte Linie gegenüber internen Kritikern ermöglicht. Die SD führte im Oktober 2012 eine neue Kommunikationsstrategie und eine „Anti-Rassismus-Politik“ ein. Parteimitglieder, die durch polemische Äußerungen auffallen, werden oft aus der Partei ausgeschlossen. Bei keiner anderen schwedischen Partei sind innerhalb so kurzer Zeit so viele Ausschlussverfahren bekannt geworden. Eine weitere Maßnahme besteht darin, gewisse Mitglieder trotz ihres starken partei-internen Rückhalts nicht mehr für die schwedischen Parlamentswahlen 2014 aufzustellen.⁶

Diese Tatsache ist natürlich allen bekannt, die Karriere innerhalb der SD machen wollen. Trotzdem wurden Vorfälle publik, bei denen Parteivertreter aus verschiedenen Gründen unvorsichtig geworden waren. Zwischen den Mitgliedern und Vertretern der Partei herrscht auf privater Ebene eine erheblich größere Toleranz hinsichtlich extrem-rechter Haltungen wie Ausländer- und Islamfeindlichkeit sowie in einigen Fällen von Antisemitismus. Entsprechende Äußerungen in geschlossenen Internetforen wurden von Linksaktivisten öffentlich gemacht, die ihre Rechercheergebnisse an die Boulevardpresse verkaufte.⁷

6 Andén, Axel: „SD-politiker döms för förtal“, Medievärlden, 04.06.2012. <http://www.medievarlden.se/nyheter/2012/06/sd-politiker-doms-for-fortal>

7 *Expressen*, eine große schwedische Boulevardzeitung, veröffentlichte eine Anzahl von Artikeln auf der Grundlage von Material, das ihr *Researchgruppen* (ehemals *AFA-Dokumentation*) zugespielt hatte, ein Zentrum für investigativen Journalismus mit engen Verbindungen zur links-extremistischen Szene.

Holmén, Christian & Baas, David: „Namn på anonyma användare knäckta“, *Expressen*, 10.12.2013. <http://www.expressen.se/nyheter/expressen-avslojar/namn-pa-anonyma-anvandare-knackta/>
Die Artikel wurden mit der wichtigsten schwedischen Auszeichnung für Journalisten, dem *Stora journalistpriset*, geehrt.

Unmittelbar nach den Wahlen zum Europäischen Parlament 2014 machte der Vorsitzende der SD, Jimmie Åkesson, deutlich, dass seine Partei eine Zusammenarbeit mit der britischen UKIP sowie der *Dansk Folkeparti* plane, jedoch nicht beabsichtige, dem von Marine Le Pen vorangetriebenen EAF-Bündnis beizutreten. Diese Nachricht kam für viele überraschend, hatten doch nur wenige Experten angenommen, dass die SD vor den nationalen Wahlen im Herbst 2014 die Nähe zu den EU-skeptischen etablierteren Parteien der Fraktion *Europa der Freiheit und der Demokratie* (EFD) suchen würde.

Diese Entscheidung zur Zusammenarbeit steht am Ende eines langen Wandels in der öffentlichen Wahrnehmung der Partei. Der UKIP-Vorsitzende Nigel Farage ließ zunächst verlauten, er sehe die SD weiterhin sehr kritisch, unter anderem wegen ihrer Verbindungen zu extremistischeren Parteien innerhalb Europas.⁸ Letztendlich fiel jedoch die Entscheidung zugunsten einer Aufnahme der SD in die EFD, vermutlich auch, weil andere Parteien wie die Dansk Folkeparti und die Perussuomalaiset die Fraktion verlassen hatten, um der Fraktion *Europäische Konservative und Reformisten* (ECR) beizutreten. Farage sah seine Fraktion innerhalb des EU-Parlaments gefährdet, falls es ihm nicht gelingen sollte, Vertreter aus sieben Ländern zu vereinen. Die Vertretung der SD im Europaparlament dürfte dem Rechtsradikalismus in Schweden weiter Auftrieb geben.

2. Die Geschichte der SD

Um den Rechtsradikalismus in Schweden zu analysieren, ist eine genaue Betrachtung der Geschichte der SD empfehlenswert. Dies soll im Folgenden geschehen.

8 Byström, Max: „Ukip: Samarbete med SD osannolikt“, SvD, 27.05.2014. http://www.svd.se/nyheter/valet2014/efterdynamgar-vinnare-och-forlorare-i-eu-valet_3601142.svd?sidan=8



Erstes Treffen der rechtspopulistischen Schwedendemokraten.

2.1 Die Anfangsjahre

All jene, die die wechselhafte Geschichte der Partei zurückverfolgen möchten, sollten einen Blick das Ende der 1970er Jahre werfen. 1979 entwarfen zwei Männer ein Flugblatt mit folgendem Text:

„Mit jedem Jahr verringert sich die Zahl der Schweden. In vier Jahren gibt es kein Schweden der Schweden mehr. Die Einwanderer und ihre Nachkommenschaft werden Schweden vollständig okkupiert haben. Vielleicht mit einem Türken als Diktator und einem Neger als Außenminister. Das Volk wird dann ein schokoladenbraunes Mischvolk sein, das nicht mehr Schwedisch spricht, sondern verschiedene Sprachen munter durcheinander.“

Dies war der Beginn der losen Bewegung *Bevara Sverige Svenskt* (BSS, Schweden soll schwedisch bleiben), die sich hauptsächlich aus Männern zusammensetzte, deren Hintergrund in diversen neonazistischen und faschistischen Gruppierungen lag. Die Bewegung wandte sich zunehmend vom Erbe Hitlers und Mussolinis ab und konzentrierte sich statt-

dessen auf die Bekämpfung einer multikulturellen Gesellschaft, ein Anliegen, das ihrer Meinung nach zunehmend auf Unterstützung innerhalb der Gesellschaft bauen konnte.

Inspiration fanden sie hauptsächlich in der *British National Front* (NF). Die NF hatte während der britischen Wahlen 1973 gewisse Erfolge erzielen können und diente als Vorbild für ähnliche Parteien in anderen Ländern.

Die Schweden reagierten auf die BSS jedoch nicht so, wie von dieser erwartet worden war: Bei jedem öffentlichen Auftritt kam es zu Versammlungen von Rassismusegegnern, die Resonanz in den Medien war durchgehend negativ und Mitglieder des Netzwerks wurden gelegentlich von der Presse für ihr skurriles Auftreten verspottet.

Mitte der 1980er Jahre schloss sich die BSS mit der *Framstegspartiet* (FP, die schwedische Version der norwegischen Fortschrittspartei, wesentlich kleiner und von geringer innenpolitischer Bedeutung) zu einer schwedischen Partei für die Bekämpfung von Einwanderung zusammen. Aus diesem Bündnis entstand der kurzlebige Parteienzusammenschluss *Sverigepartiet* (SP, Schwedenpartei). Die SP konzentrierte sich vollständig auf die Bekämpfung von Multikulturalismus:

„Wir wollen nicht, dass Schweden zu einer Art multinationalem Mischstaat wird. Wir wollen das Land bewahren, das unsere Väter mit ihrem Schweiß erbaut und mit ihrem Blut verteidigt haben. Wir wollen ein Schweden für Schweden.“⁹

Die SP mobilisierte unter anderem zahlreiche nationalistische Skinheads bei ihren Märschen und öffentlichen Versammlungen, von denen sich einige während der Veranstaltungen in schwedische Fahnen wickelten und durch starken Alkoholkonsum auffielen. Die Partei zog ein relativ

9 Svensk Tidning 1987: S.1 f.

starkes Medienecho auf sich, hatte jedoch mit gewaltigen internen Problemen zu kämpfen. Nach nur einem Jahr brach die SP auseinander. Zurück blieb die Ambition, politische Erfolge zu erringen.

Kurz nach dem Scheitern der SP taten sich frühere BSS-Aktivisten zusammen, um eine neue Partei zu gründen, die sie Sverigedemokraterna nannten. Wie schon zuvor in der BSS waren zu Anfangszeiten der Partei einige ihrer Stellvertreter ehemalige organisierte Neonazis. Die meisten von ihnen waren Mitglieder der Nordiska Rikspartiet (NRP, Nordische Reichspartei) gewesen, einer bereits Mitte der 1950er Jahre gegründeten nationalsozialistischen Partei, die traditionell Nostalgie für alle Aspekte der Kultur und Ideologie des Dritten Reichs hegte.

Die NRP war in den Medien größtenteils in Vergessenheit geraten, bis Mitte der 1980er Jahre im Rahmen eines Großverfahrens in Göteborg eine Serie von Straftaten aufgedeckt wurde, die von Mitgliedern einer NRP-internen Gruppierung namens Riksaktionsgruppen (RAG, Reichsaktionsgruppe) begangen worden waren. Besondere Bekanntheit erlangte die brutale Tötung eines Mannes, der sowohl homosexuell als auch jüdisch war und somit zu den beiden Hauptzielgruppen der jungen Neonazis in Göteborg gehörte. Anders Klarström, der später zum ersten Vorsitzenden der SD aufstieg, wurde wegen Morddrohungen verurteilt und gab zu, an Fällen von Vandalismus an Bücherläden von linksgerichteten Organisationen beteiligt gewesen zu sein sowie Munition aus einem Armeelager gestohlen zu haben.¹⁰

Anfangs unterschied sich die SD nicht wesentlich von der SP. An ihren Aufmärschen nahmen häufig Skinheads teil und die Parteispitze bediente sich einer scharfen Rhetorik, die sich zuweilen auch gegen Juden wandte, obwohl bei den Diskussionen grundsätzlich Asylsuchende und andere Migranten im Mittelpunkt standen.¹¹

10 Zu ihren Anfangszeiten hatte die SD eine Doppelspitze, an der Anders Klarström ab 1989 beteiligt war. Zwischen 1992 und 1995 wirkte er als alleiniger Vorsitzender der Partei.

11 Lodenius, Anna-Lena & Larsson, Stieg: „Extremhögern“, Stockholm, Tiden, 1994.

Bereits bei ihrer ersten Wahlteilnahme im Jahre 1988 errang die SD beinahe ein Mandat in der kleinen Gemeinde Vårgårda im Westen des Landes (in Schweden finden die Kommunal- und Regionalwahlen zeitgleich statt). Insgesamt erreichte die SD auf Landesebene jedoch nur wenig mehr als 1.000 Stimmen. Bei den Wahlen von 1991 erzielte die Partei Einzelmandate in zwei kleinen Gemeinden (Dals Ed und Höör), wofür es einer relativ niedrigen Anzahl von Stimmen bedurfte.

1994 gewann die SD Mandate in der etwas größeren Stadt Trollhättan, ebenfalls in Westschweden. Trollhättan war bereits in den Jahren zuvor durch die ausländerfeindliche Stimmung in der Bevölkerung aufgefallen – so wurden lokale Aktivisten des Brandanschlags auf eine Moschee sowie verschiedener Aufsehen erregender Fälle von Misshandlung beschuldigt. Ein lokaler SD-Vertreter wurde für die schwere Körperverletzung eines somalischen Flüchtlings verurteilt. Später ließ sich eine Rockband von dem Vorfall zum Bandnamen *Somalia Kickers* inspirieren.¹²

1995 trat Mikael Jansson die Nachfolge von Anders Klarström an. Unter Janssons Führung wurden die Weichen gestellt, um die SD zu einer größeren und angeseheneren Partei in der schwedischen Politik zu machen. Eine der unter der Ägide Jansson durchgeführten Reformen war das Verbot, den Parteiversammlungen in uniformähnlicher Kleidung beizuwohnen, eine Maßnahme, die sich direkt gegen die teils massive Anwesenheit von Skinheads richtete.

Die Kernforderungen der SD konzentrierten sich nach wie vor auf eine drastisch reduzierte Einwanderung, die hauptsächlich auf Migranten anderer europäischer Länder beschränkt werden sollte. Die Regierung sollte Ausländer zu einer Rückkehr in ihre Herkunftsländer bewegen und sich zur Stärkung schwedischer Kultur verpflichten. Viele der während dieser

12 Genaueres zu den Anfangsjahren der SD findet sich bei Lodenius, Anna-Lena & Larsson, Stieg: „Extremhögern“, Tiden, 1994. Die gesamte Entwicklung der SD wird behandelt bei Lodenius, Anna-Lena: „Sverigedemokraternas historia“, in Bengtsson, Håkan A. (Hrsg.): „Högerpopulismen – en antologi om Sverigedemokraterna“, Atlas, 2009.

Jahre veröffentlichten Texte und Flugblätter beschäftigen sich mit den vermeintlichen Problemen der Einwanderung. Beispielsweise versuchte die SD stets, die hohen Kosten von Asylverfahren zu betonen und die Einwanderung mit einer erhöhten Kriminalitätsrate in Verbindung zu bringen.

Bei den Wahlen von 1999 gelang es der SD, den *Front National* zur Übernahme der Kosten für den Druck und die Verteilung von Werbematerial zu bewegen. Abgesandte der SD hatten bereits lange vor diesem Zeitpunkt an Treffen mit der französischen Partei teilgenommen, wobei die Verbindungen sich insbesondere auf die Jugendorganisation der Partei konzentrierten. Die SD führte ebenfalls regelmäßige Treffen mit *Vlaams Belang* sowie mit einigen der kleinen nationalistischen Organisationen in Dänemark, Norwegen und Finnland durch, statt den Kontakt zu den größeren populistischen Parteien zu suchen.

2.2 Die Wegbereiter: populistische Parteien in Südschweden

Die SD erreicht wesentlich höhere Stimmenanteile in den südlichen Gegenden Schwedens, wobei die Statistik nach wie vor fast vollständig von der hohen Unterstützung in den Kommunen im Raum Skåne dominiert wird, auch wenn sich – wie bereits erwähnt – in letzter Zeit kleine Variationen ergeben haben.¹³ Es ist wichtig, die Entwicklung der Partei in dieser Region ins Auge zu fassen, um zu verstehen, warum die SD letztlich auf nationaler Ebene triumphieren konnte.

Ohne die Möglichkeit der Koalitionsbildung mit lokalen Parteien und Politikern in Südschweden wäre es der SD nicht möglich gewesen, ihre Unterstützung im ganzen Land auszubauen. Ungefähr zur selben Zeit, in der die populistischen Parteien in Norwegen und Dänemark sich im Aufschwung

13 Die SD erreichte 5,7 Prozent bei den schwedischen Wahlen von 2010, wobei sie in 23 Kommunen mehr als jede zehnte Stimme für sich gewinnen konnte (in sechs der Kommunen lag ihr Stimmenanteil bei mehr als 15 Prozent). Lediglich zwei der Kommunen liegen nördlich von Skåne und Blekinge. 2010 erreichte die SD 11,65 Prozent in Söderhamn (Hälsingland, Platz 19 auf der Liste der Kommunen mit dem höchsten Stimmenanteil) und 10,87 Prozent in Borlänge (Dalarna, Platz 22).

befanden, traten auf schwedischer Lokalebene Politiker mit einer ähnlichen Orientierung hervor, von denen die Mehrzahl aus Skåne stammte.

Die SD stellte damals in Südschweden keinen wichtigen politischen Faktor dar. Im Gespräch waren vielmehr andere Parteien wie die Skånepartiet (Skåne-Partei), die in den späten 1970er Jahren als eine Art Freiheitsbewegung für die Provinz Skåne entstand. Die *Skånepartiet* fand ihre Inspiration in Mogens Glistrup, dem Vorsitzenden und Gründer der *Fremskridtspartiet* in Dänemark. Mogens Glistrup arbeitete als Steueranwalt für viele reiche und prominente Klienten und war für seinen Ehrgeiz bekannt, möglichst gar keine Steuern zu zahlen. Später wurde er wegen Steuerhinterziehung verurteilt und musste von 1983 an eine zweijährige Haftstrafe absitzen.¹⁴

Das erste von Glistrup entworfene Parteiprogramm enthielt Vorschläge zur Abschaffung der direkten Einkommenssteuer, zur Aberkennung des Wahlrechts von Pensionären bei landesweiten Wahlen, zur Abschaffung des gesamten Verteidigungsapparats (und stattdessen die Einrichtung von Anrufbeantwortern mit der Botschaft „Wir kapitulieren“ auf Russisch) sowie zur Abschaffung der staatlichen Sozialleistungen, die durch das Aufstellen von Haferbrei-Automaten auf den Straßen ersetzt werden sollten. Konnte ein solches Programm ernst genommen werden? Wer weiß, ob die Dänen dies taten, auf jeden Fall aber wählten sie Glistrups Partei. Vielleicht weil sie annahmen, dass er hauptsächlich das politische System herausfordern wolle, wie im Fall von *Ny demokrati* (Neue Demokratie) in Schweden, einer vergleichbaren, aber kurzlebigen populistischen Partei, die bei den Wahlen 1991 einen relativ hohen Anteil der Schweden überzeugen konnte (6,7 Prozent der Wähler).¹⁵

14 Magnusson, Erik: „Politikern Mogens Glistrup död“, *Sydsvenskan*, 02.07.2008. <http://www.sydsvenskan.se/familj/dodsfall/politikern-mogens-glistrup-dod/>

15 Die ND erzielte 1,24 Prozent der Stimmen bei den schwedischen Wahlen im Jahre 1994 und verlor alle ihre Abgeordnetenmandate im schwedischen Parlament, konnte jedoch ihr Mandat für die Gemeinde Laholm bis 2000 verteidigen. Die Partei löste sich nach ihrer Insolvenz 2000 auf. Aus einigen ihrer Lokalverbände gingen Lokalparteien hervor, von denen sich später ein Teil der SD anschloss.

Die *Skånepartiet* und *Ny demokrati* erinnerten nicht nur durch ihren politischen Stil an Glistrup, die Programme beider Parteien basierten auch auf einer neoliberalen Ideologie. Später schlugen die meisten rechtspopulistischen Parteien sowohl in Skandinavien als auch im restlichen Europa einen konservativeren Kurs ein. Mittlerweile fordern sie einen starken Wohlfahrtsstaat für die Angehörigen der „richtigen Bevölkerungsgruppen“.¹⁶ In den 1980er und 1990er Jahren blieb das Hauptthema jedoch eine möglichst geringe Beeinträchtigung des Normalbürgers und der kleineren Betriebe durch den Staat.

Der Gründer der *Skånepartiet* Carl P. Herslow erlangte Bekanntheit, nachdem er vor dem staatlichen Spirituosenvertrieb *Systembolaget* Gratis-Wodka unters Volk gebracht hatte, um damit gegen das staatliche Monopol für den Verkauf von Wein und Spirituosen zu protestieren. Als einer der ersten machte er häufigen Gebrauch vom neuen Gemeinderadio und lud zu seinen Sendungen insbesondere Diskussionspartner ein, die eine Ausweitung der Rechte der Einwohner von Skåne unterstützten, um den Einfluss der Institutionen der Hauptstadt Stockholm zurückzudrängen.

Die neoliberale populistische Agenda in Skåne fand unter anderem Ausdruck in dem Versuch, den staatlichen Einfluss auf die Region zu verringern. Ähnliche Lokalparteien entstanden in zahlreichen Gemeinden, sodass es berechtigt ist, von einer eigenen politischen Kultur in Westschweden zu sprechen. Oft stammten die Parteimitglieder ursprünglich aus anderen politischen Parteien, mit denen sie sich häufig überworfen hatten. Die Parteien zeigten keinen stimmigen politischen Kurs, obgleich sie gewisse Gemeinsamkeiten wie den populistischen Ansatz aufwiesen.

Mitte der 1980er Jahre begann fast die Gesamtheit dieser Lokalpolitiker sich für ein Thema zu interessieren, das bald alle anderen Anliegen überschatten sollte: die Bekämpfung der angestiegenen Einwanderung. Im Jahre 1988 organisierte ein Lokalverband der *Centerpartiet* (Zentrums-

16 Eine Ausnahme stellt die *Fremskrittpartiet* in Norwegen dar, die ihre neoliberale Rhetorik größtenteils beibehalten hat.

partei), einer traditionsreichen und etablierten Partei für Umweltfragen und ländliche Gegenden, ein lokales Referendum über die Aufnahme von Asylanten in Sjöbo im Raum Skåne. Diese Maßnahme traf auf breite Kritik und hatte den Ausschluss von drei Lokalpolitikern zur Folge. Diese gründeten daraufhin die lokale Partei *Sjöbopartiet* (Sjöbo-Partei), die die Sjöboer Lokalpolitik für mehrere Wahlperioden dominierte.

Der Konflikt in Sjöbo wurde als einigendes Symbol für die Unzufriedenheit mit einer von staatlicher Seite angeordneten Flüchtlingspolitik umgedeutet, von der viele glaubten, sie werde ohne Rücksicht auf Konsequenzen für Skåne umgesetzt. Lokalpolitiker in Skåne stießen eine Debatte an, die teilweise sicherlich von der politischen Kultur in Dänemark inspiriert war. Die Politiker in Skåne waren eher regionalistisch als nationalistisch orientiert. Sie handelten hauptsächlich aus der Besorgnis um die lokale Haushaltslage heraus und weil sie das Recht der Schweden auf Arbeit und ihren Zugang zu Wohnraum schützen wollten, und nicht etwa, weil sie an schwedische Werte glaubten oder eine bestimmte schwedische Lebensart bewahren wollten.

Nichtsdestotrotz konnte man bei ihnen latent rassistische Komponenten ausmachen, etwa als der Lokalvorsitzende von Sjöbo, Sven-Olle Olsson, seiner Besorgnis Ausdruck verlieh, die Schweden könnten in Zukunft nicht mehr blond und blauäugig sein. Aber seine Kollegen redeten selten über die Notwendigkeit einer homogeneren Bevölkerung oder eines ethnisch gesäuberten Wohlfahrtsstaats auf der Grundlage von schwedischen Werten und Traditionen. Diese Ideen finden sich bei der SD eher in späteren Phasen. Dennoch schufen die populistischen Parteien in Skåne die notwendigen Bedingungen für den späteren Durchbruch der SD. Die Partei wuchs in einer Umgebung heran, in der andere Politiker einen fruchtbaren Boden für sie geschaffen und den Gedanken verankert hatten, dass der Normalbürger durchaus eine kritische Haltung gegenüber Flüchtlingen einnehmen kann, ohne automatisch dem Nationalsozialismus nahezustehen oder eine faschistische Agenda zu verfolgen. Die Diskussion in den Gemeinden Südschwedens stimmte die Öffentlichkeit auf die SD ein und schulte die Organisationen für die weitere politische Arbeit.

Zu den Regionalratswahlen in Skåne im Jahre 1998 schlossen sich die Populisten von Skåne zu einem Bündnis zusammen. Dieses bestand aus Parteien, die in über der Hälfte der Kommunen im Raum Skåne vertreten waren. Die SD, gerade einmal in einer Gemeinde in Skåne vertreten, erhielt keine Einladung. Nach und nach entwickelten die Lokalpopulisten jedoch eine positive Haltung gegenüber der SD und traten der Partei bei. Einer der ersten unter ihnen war Sven-Olle Olsson in Sjöbo.

Die SD zog auch Politiker der etablierteren Parteien an. Unter ihnen ist Sten Andersson zu nennen, ein ehemaliger Werftarbeiter, Gewerkschafter und Sozialdemokrat. Er wurde von *Moderaterna* (Die Moderaten), einer Partei aus dem rechten Spektrum (die sich selbst als liberal-konservativ bezeichnet), angeworben und in das schwedische Parlament gewählt. Andersson zeigte reges Interesse an der Diskussion um das Sjöboer Referendum. Die Jugendorganisation von *Moderaterna* strebte seinen Parteiausschluss an, dem er allerdings durch seinen freiwilligen Rücktritt zuvorkam. Noch während seines Parlamentsmandats trat er der SD bei.

2.3 Der Einfluss der *Gang of Four*

Die SD ist besonders durch den Beitritt einer *Gang of Four* genannten Gruppe beeinflusst worden, zu der der derzeitige SD-Parteivorsitzende Jimmie Åkesson gehört, der sich während seines Studiums der Politikwissenschaften mit jungen Gleichgesinnten zusammenschloss.¹⁷ Sie verband ihr Interesse an Europapolitik und ihre Bewunderung für rechts-extreme Politiker wie den Österreicher Jörg Haider. Ihre Entscheidung, andere etablierte Rechtsparteien zu verlassen und der SD beizutreten, ereignete sich nicht zeitgleich, aber letztendlich landeten sie alle in der

17 Außer Jimmie Åkesson besteht die Gruppe aus Björn Söder, dem derzeitigen Vorsitzenden der SD-Fraktion im schwedischen Parlament, Richard Jomshof, SD-Abgeordneter im Parlament, rechtspolitischer Sprecher und früherer Chefredakteur der Parteizeitung *SD-Kkuriren*, sowie Mattias Karlsson, Vizevorsitzender der Fraktion im Parlament und Autor der meisten Grundsatzzpapiere.

Partei, die zum damaligen Zeitpunkt von geringer Bedeutung war und als Tummelplatz für Extremisten galt.

Als die *Gang of Four* sich der SD anschloss, tat sie dies mit der festen Absicht, die Partei zu verändern. Parteivorsitzender Jimmie Åkesson äußerte sich im April 2007 in einem Interview für *Sydsvenskan*, die größte Tageszeitung Südschwedens, folgendermaßen:

„Während unserer Zeit an der Universität Lund kamen wir zu dem Schluss, dass wir die Partei waren. Es handelte sich um eine unorganisierte Partei, innerhalb der viel Spielraum herrschte, dessen es sich nur zu bemächtigen galt. Innerhalb der Partei gab es die Stockholm-Fraktion, die hauptsächlich daran interessiert war, was in Stockholm passierte. Wir waren die Skåne-Clique, die sich für Schweden als Ganzes interessierte.“¹⁸

Die unterschiedlichen Fraktionen waren in interne Querelen verstrickt und die Gruppe, die die Zentrale in Stockholm vertrat, verlor immer mehr an Boden. Eine Reihe von Aktivisten, die sich für eine härtere Linie gegenüber den Problemen der Einwanderung aussprachen, unter ihnen insbesondere Parteifunktionäre, verließ 2001 die Partei. Gemeinsam bildeten sie eine neue Partei, die *Nationaldemokraterna* (ND, Die Nationaldemokraten), welche Mandate in einigen Gemeinden erringen konnte, aber letztendlich 2014 ihre Arbeit einstellte. Die ND forderte die SD niemals offen heraus, stellte aber eine Alternative für all jene dar, die die Neuausrichtung der SD zur politischen Mitte hin mit Argwohn betrachteten. Die ND diente ebenfalls als Bindeglied zu extremistischeren Parteien, die sich nach wie vor für vom Nazismus und Faschismus beeinflusste

18 Orrenius, Niklas: „SD-ledaren har tagit plats i rampljuset“, 21.04.2007. <http://www.sydsvenskan.se/sverige/sd-ledaren-har-tagit-plats-i-rampljuset/>
Orrenius, Niklas: „SD-toppens kärlek till Lund obesvarad“, 19.05.2010. <http://www.sydsvenskan.se/lund/sd-toppens-karlek-till-lund-obesvarad/>

Ideen einsetzen. Nie scheute die Partei davor zurück, sich in ihrer Außerdarstellung in die Nähe von Parteien mit klar antidemokratischer und nationalsozialistischer Agenda zu rücken.¹⁹

2.4 Der Weg ins schwedische Parlament

Der große Durchbruch erfolgte bei den Wahlen 2002, bei denen die SD ihren Wahlerfolg mehr als verdreifachen und von circa 20.000 auf rund 75.000 Stimmen steigern konnte. Diese Tendenz setzte sich bei den Parlamentswahlen 2006 fort, als die SD ein Ergebnis von 1,44 Prozent der Stimmen erzielte. Parteien, die es in Schweden bei landesweiten Wahlen über die Ein-Prozent-Hürde schaffen, erhalten bei den nächsten Wahlen finanzielle Unterstützung für den Druck der Wahlzettel und verbesserte Möglichkeiten für die Finanzierung ihrer politischen Arbeit. In finanzieller und organisatorischer Hinsicht mindestens genauso wichtig war jedoch der Zugewinn an Mandaten auf kommunaler Ebene, die sich von 49 im Jahre 2002 auf 281 im Jahre 2006 erhöhten.

Während der Kampagne vor den schwedischen Wahlen 2006 versuchten die Medien den Einfluss der SD zurückzudrängen, indem sie die Berichterstattung über die Partei einschränkten. Außerdem herrschte unter den meisten Parteien im schwedischen Parlament die stillschweigende Übereinkunft, öffentliche Diskussionen mit Vertretern der SD zu vermeiden. Nichtsdestotrotz wuchs die Unterstützung für die SD und die Partei erzielte 2,93 Prozent der Stimmen (für den Einzug ins schwedische Parlament muss eine Sperrklausel von vier Prozent überwunden werden). Im Jahre 2010 gelang der SD schließlich der Einzug ins schwedische Parlament. Seitdem hat sie ihre Sympathiewerte bei Meinungsumfragen ge-

19 Bei den Wahlen von 2002 errang die ND Mandate in den zwei Gemeinden Haninge und Södertälje. Die ND konzentrierte sich auf Verbindungen zu Parteien anderer Länder und unterhielt insbesondere mit der *British National Party* (BNP, Britische Nationalpartei) enge Kontakte. Der Vorsitzende der BNP Nick Griffin beteiligte sich beispielsweise an der Wahlkampagne der ND für die schwedischen Wahlen 2010. Die ND war ebenfalls Mitglied des von Jean-Marie Le Pen gegründeten Netzwerks *Euronat*.

steigert und erreicht häufig die Unterstützung von rund zehn Prozent der Wahlberechtigten. In einigen Meinungsumfragen hat die SD es geschafft, sich als drittstärkste politische Kraft zu positionieren.

Keine der politischen Parteien in Schweden zieht gegenwärtig eine Zusammenarbeit mit der SD in Erwägung. Der Sicherheitsabstand zur SD wird trotz der wachsenden Unterstützung der Öffentlichkeit nach wie vor eingehalten. Obgleich die SD sich als Zünglein an der Waage anbieten würde, bevorzugt die regierende Rechtspartei Zusammenschlüsse mit einer der Linksparteien statt sich auf Verhandlungen mit der SD einzulassen. Dies zeigt sich mit besonderer Klarheit, wenn es um „Herzenseanliegen“ der SD geht. So kam es bei Fragen der Ausländerpolitik zu Absprachen zwischen der wichtigsten Rechtspartei *Moderaterna* und der *Miljöpartiet* (Den Grünen).

3. Gewaltbereitschaft und Positionierung der SD

Die schwedischen Medien bemühen sich darum, die Nähe von Stellvertretern der SD zu rassistischem Gedankengut und Gewalt offenzulegen und ihre inoffiziellen Kontakte mit Neonazis publik zu machen. In diesem Zusammenhang gingen einige Affären durch die Presse, von denen die Aufsehen erregendste in den vergangenen Jahren wahrscheinlich der sogenannte Eisenstangen-Skandal war. Der Vorfall ereignete sich im Juni 2010 in Stockholm, als die drei SD-Führungsmitglieder Erik Almqvist, Kent Ekeroth und Christian Westling mit Metallrohren bewaffnet den Stand-up-Comedian Soran Ismail und weitere Personen mit rassistischen und sexistischen Äußerungen belästigten. Ein Video, das Kent Ekeroth von dem Vorfall mit seinem Handy gemacht hatte, landete eineinhalb Jahre später aus ungeklärter Ursache in den Händen des Boulevardblatts *Expressen*.²⁰

20 Baas, David und Holmén, Christian: „Almqvist och Ekeroth beväpnar sig med järnrör“, *Expressen*, 15.11.2012. <http://www.expressen.se/nyheter/almqvist-och-ekeroth-bevapnar-sig-med-jarnror/>

Der Eisenstangen-Skandal zog strafrechtliche Ermittlungen nach sich, die zwar eingestellt wurden, jedoch den Rücktritt Erik Almqvists von seinem Posten als wirtschaftspolitischer Sprecher, die Niederlegung seines Parlamentsmandats sowie seinen Austritt aus der SD zur Folge hatten. Auch Christian Westling legte seinen Posten als stellvertretendes Mitglied der Stockholm-Fraktion der Partei nieder. Kent Ekeröth trat von seinem Posten als rechtspolitischer Sprecher der Partei zurück und nahm eine zweimonatige „Auszeit“, behielt jedoch sein Parlamentsmandat und wurde im Januar parteiintern als Stellvertreter des Komitees für Europaangelegenheiten sowie des Komitees für Wirtschaft und Entwicklung ernannt.

Die SD reagierte mit aller Entschlossenheit auf den Eisenstangen-Skandal und machte damit deutlich, wie wichtig sie die öffentliche Meinung über die Partei nimmt. Aus demselben Grund kommt es immer noch regelmäßig zu Parteiausschlüssen.

Der offensichtlichste Versuch, eine Reihe von populären, aber vielmals zu offenerhizigen Persönlichkeiten der Partei loszuwerden, ereignete sich während der Aufstellung für die schwedischen Wahlen 2014, als der Vorsitzende der Jugendorganisation Gustav Kasselstrand sowie der SD-Abgeordnete für die Legislaturperiode 2010 bis 2014 Thoralf Alfsson von der offiziellen Liste gestrichen wurden. Beide Namen tauchten in einer alternativen Liste auf, die ihre Anhänger aufgestellt hatten und die während der Sitzung der SD zum Auftakt der Wahlkampagne nennenswerte Unterstützung von den Teilnehmern erhielt – allerdings reichte diese nicht aus, um die offizielle Liste zu überstimmen.

Thoralf Alfsson wurde für die Diffamierung eines Linksaktivisten im Jahre 2012 verurteilt. Später wurden Ermittlungen wegen Volksverhetzung gegen ihn aufgenommen, die jedoch wieder eingestellt wurden. Diese standen im Zusammenhang mit einer Veröffentlichung in seinem Blog:

„Jeder Mensch aus Somalia, der eine Aufenthaltsgenehmigung in Schweden erhält, lässt den Geldfluss aus Schweden an die terroristische Organisation Al-Shabaab anwachsen und potenziert die nach Schweden eingeführten Mengen der Khat-Droge.“²¹

Noch erzielt Alfsson weiterhin hohe Sympathiewerte innerhalb der Partei, wird jedoch nach den Wahlen im Herbst 2014 höchstwahrscheinlich nicht mehr im Parlament vertreten sein.

Sowohl Gustav Kasselstrand als auch die Jugendorganisation haben die SD dafür kritisiert, im israelisch-palästinensischen Konflikt zu stark Partei für die Israelis zu ergreifen. Gustav Kasselstrand hat außerdem nach dem Eisenstangen-Skandal Erik Almqvist in Schutz genommen und sich gegen seinen Parteiausschluss ausgesprochen. Kasselstrand verfügt über ein gut ausgebautes Netzwerk von Kontakten nach Europa, z. B. zum *Ring Freiheitlicher Jugend* (RFJ), der Jugendorganisation der FPÖ, die nachweislich Verbindungen zu Neonazis unterhält.²²

Gustav Kasselstrand hat sich wiederholt dahingehend geäußert, dass er die Zusammenarbeit mit nationalistisch ausgerichteten Parteien auf Europaebene verstärken will.

„Wir müssen unsere freundschaftlichen Beziehungen mit den Parteien in Italien, Österreich und Belgien stärken, um so eine solide Grundlage für unsere Partei zu schaffen. Mein Ziel ist es, die Zusammenarbeit auszubauen.“²³

-
- 21 Andén, Axel: „Riksdagsledamot misstänks för hets mot folkgrupp“, *Medievarlden*, 18.11.2013. <http://www.medievarlden.se/nyheter/2013/11/riksdagsledamot-misstanks-for-hets-mot-folkgrupp>. Thoralf Alfsson blog 2012-06-16, <http://thoralfalfsson.webblogg.se/2012/june/att-sladovorat-till.html>
- 22 Vergara, Daniel: „SDU:s samarbetspartner i samröre med nazister“, *Expo*, 26.02.2013. http://expo.se/2013/sdus-samarbetspartner-i-samrore-med-nazister_5703.html
- 23 Vergara, Daniel: „SDU:s ordförande hyllar skandalomsusad politiker“, *Expo*, 01.02.2013. http://expo.se/2013/sdus-ordforande-hyllar-skandalomsusad-politiker_5640.html

Aus Sicht der Führungsspitze der SD will Kasselstrand mit genau jenen Organisationen zusammenarbeiten, die die SD im Sinne einer weiteren Konsolidierung der Partei gegenwärtig zu meiden sucht. Dies ist auch teilweise der Grund, warum die UKIP Nigel Farage zufolge die SD in einem kritischen Licht sieht.²⁴

Die SD hat sich selbst das Etikett „sozialkonservativ“ verpasst, um den Kurs ihres politischen Programms zu beschreiben. Während der Europawahlkampagne 2014 konzentrierte sich die Partei vor allem auf die Forderung, Bettler von der Straße zu verbannen, eine Kampagne, die von der UKIP aufgegriffen wurde.

4. Ein Blick zurück: Die Entwicklung der rechtsradikalen Szene

Es gibt ein berühmtes Foto, das 1985 in der Stadt Växjö in Småland aufgenommen wurde und auf dem eine Frau einen Skinhead mit ihrer Handtasche auf den Kopf schlägt. Das mehrfach ausgezeichnete Foto diente als Vorlage für eine Plastik der Frau, die ein Künstler 2014 für eine Ausstellung schuf. Der Skinhead im Bildmittelpunkt wurde unmittelbar nach der Aufnahme für den zuvor erwähnten Mord an einem jüdischen Homosexuellen in Göteborg verurteilt. Die Frau war jüdischer Herkunft und Bekannte von ihr waren in den Konzentrationslagern der Nazis ermordet worden.²⁵

In der schwedischen Nachkriegszeit waren schwere Straftaten mit nazistischem Hintergrund keineswegs ein unbekanntes Phänomen. In den 1990er Jahren verzeichnete die Gewalt jedoch einen Anstieg. Die Morde an Gerard Gbeye, einem Flüchtling, in der Stadt Klippan im Raum Skåne, an Peter Karlsson, einem homosexuellen Eishockeyspieler, in Västerås,

24 Byström, Max: „Ukip: Samarbete med SD osannolikt“, SvD, 27.05.2014 http://www.svd.se/nyheter/valet2014/efterdyningar-vinnare-och-forlorare-i-eu-valet_3601142.svd?sidan=8

25 Die Geschichte findet sich bei Lodenius, Anna-Lena: „Gatans parlament“, Ordfront, 2006.

sowie am Jugendlichen John Hron i Kode im Jahr 1985 lenkten die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf diese neue extrem gefährliche Bewegung. Das größte Aufsehen erregte jedoch die Tötung des Gewerkschafters Björn Söderberg im Jahre 1999.

Björn Söderberg arbeitete als Gabelstaplerfahrer in einem Lager und betätigte sich aktiv in der Gewerkschaft SAC. Nach seiner Reaktion auf die Wahl eines bekannten Nazis als Gewerkschaftsvertreter seines Betriebs wurde er von drei Neonazis im Treppenhaus seines Gebäudes angegriffen. Nach einem Handgemenge feuerten diese mehrere Schüsse auf ihn ab, auch in den Kopf. Zwei der beteiligten Neonazis wurden verurteilt, obwohl das Gericht nicht feststellen konnte, wer die Schüsse abgegeben hatte.

Ebenfalls im Jahr 1999 ermordeten Neonazis zwei Polizisten im idyllisch gelegenen Dörfchen Malexander in der Region Småland. Die Tat stand im Zusammenhang mit einer langen Serie von Raubüberfällen auf Bank- und Postfilialen in der Gegend. Die Medien deckten bald auf, dass einer der Täter, Tony Olsson, und der mit den Fällen im Zusammenhang stehende Neonazi Mats Nilsson als Schauspieler für ein Theaterstück des berühmten Drehbuchautors Lars Norén verpflichtet worden waren. Tony Olsson galt als Anführer der Gruppe, wenngleich ihm im nachfolgenden Gerichtsverfahren nicht alle Vergehen nachgewiesen werden konnten. Tony Olsson und zwei weitere Neonazis, Andreas Axelsson und Jackie Arklöv, wurden zu lebenslänglichen Haftstrafen für die Morde verurteilt, auch wenn das Gericht ihnen aus verschiedenen Gründen nicht alle Raubüberfälle nachweisen konnte.

Zum Zeitpunkt der Morde befanden sich sowohl Olsson als auch Nilsson im Gefängnis, hatten jedoch regelmäßig Freigang und waren deshalb in der Lage, sowohl die Raubüberfälle auszuführen als auch mit dem Theaterstück auf Tournee zu gehen. Das Theaterstück war Teil eines Projekts der Gefängnisleitung, die Lars Norén eingeladen hatte, Theaterstücke auf der Grundlage der Erfahrungen von Gefängnisinsassen zu schreiben. Der



Mitglieder der Nationalen Sozialistischen Front schwenken bei einer Demonstration am 1. Mai 1999 in der schwedischen Stadt Ludvika große blau-gelbe Fahnen. Neben dem einer Hinrichtung gleichenden Mord an dem Gewerkschafter Björn Söderberg im Oktober 1999 wurden im Laufe des Jahres u. a. zwei Polizisten ermordet.

Fall brachte eine hitzige Debatte über die zu weiche Linie im Umgang mit Straftätern in Gang.²⁶

Als Folge der wachsenden Gewalt kam es Ende 1999 zu einer einzigartigen Allianz zwischen den vier größten schwedischen Zeitungen, in deren Rahmen sie eine Reihe von wortgleichen Artikeln über die schwedische Neonazi-Szene druckten, um deren wichtigste Aktivisten bekannt zu machen und bei ihren Lesern Bewusstsein für die Bedrohung zu schaffen.

Die Zunahme der Gewalt ereignete sich teilweise als Folge eines Generationenwechsels in der Neonazi-Szene während der 1980er Jahre sowie zu

26 Auf das Projekt mit Lars Norén wird im folgenden Buch näher eingegangen: Åsbrink, Elisabeth: „Smärtpunkten“, Natur & Kultur, 2009. Einer der Straftäter schrieb eine Autobiographie: Olsson, Tony: „Chockvågor“, Hjalmarsson & Högberg, 2004. Sandelin, Magnus: „Den svarte nazistete“, Forum, 2010, erzählt die Geschichte des schwarzen Ex-Söldners, der später zugab, am Mord an einem der beiden Polizisten beteiligt gewesen zu sein.

Beginn der 1990er Jahre. Einige der neuen Organisationen, darunter die vom britischen Musiker Ian Stuart Donaldson angestoßene Bewegung Blood & Honour (B&H), konzentrierten sich darauf, rassistische Skinheads zu organisieren. B&H und ähnliche Gruppen veranstalteten Konzerte mit Rockmusik rassistischen Inhalts, die scharenweise Skinheads und Hooligans anzogen.

Andere Gruppierungen innerhalb der Neonazi-Szene bezogen ihre Inspiration aus der US-amerikanischen militanten *White Supremacy*-Bewegung mit Organisationen wie Der Brüder Schweigen. Sie konzentrierten sich auf die Bildung von geschlossenen Bewegungen, die zum Teil als Geheimbünde konzipiert waren und auf der Idee beruhten, die Zivilisation befinde sich auf dem Weg zu einem Weltkrieg der Rassen, für den die Ausbildung weißer Soldaten vorangetrieben werden müsse, um für die weiße Rasse zu kämpfen. Anfang der 1990er Jahre machte ein durch die Bewegung Weißer Arischer Widerstand (*White Aryan Resistance*, WAR) inspirierter loser Zusammenschluss unter dem Namen *Vitt Arisk Motstånd* (VAM) durch Raubüberfälle auf Bank- und Postfilialen auf sich aufmerksam. Seine Führungsspitze wurde größtenteils überführt und zu langjährigen Haftstrafen verurteilt.

Die erste Serie von Raubüberfällen durch Neonazis während der 1990er Jahre lief wenig professionell ab, im Lauf der Zeit rekrutierten die Bewegungen jedoch professionelle Straftäter und wurden so zunehmend schlagkräftiger.

Während der 2000er Jahren sank die Verbrechensrate, es kam jedoch zu einem Anstieg offen neonazistischer Aktivitäten sowie zur vermehrten Zusammenarbeit zwischen rechtsextremistischen Organisationen. Eine wichtige jährliche Veranstaltung war der *Salem-Marsch* in Gedenken an den jungen Skinhead Daniel Wretström, der im Dezember 2000 von einem Täter mit Migrationshintergrund getötet wurde. Der Mord hatte kein politisches Motiv, nichtsdestotrotz wurde Daniel Wretström zu einem Märtyrer der Neonazi-Bewegung stilisiert. Die Kundgebung zog zu

ihren Hochzeiten 1.500 bis 2.000 Neonazis sowie eine noch größere Zahl von Rassismusgegnern an, welche gegen die Veranstaltung protestierten. In letzter Zeit hat das Interesse auf beiden Seiten nachgelassen. 2010 beschloss die Organisation, eine Auszeit zu nehmen. Auch die ND hat sich in der Vergangenheit an den Kundgebungen in Salem beteiligt.

In den Jahren 2005 bis 2008 war die Neonazi-Szene an der Organisation einer *Marsch des Volks* genannten Demonstration während des Nationalfeiertags in Stockholm beteiligt. Die meisten der schwedischen Neonazi-Gruppierungen nahmen an den Märschen teil, die nie mehr als 1.000 Personen mobilisierten. Sowohl historisch als auch im internationalen Vergleich war die Zusammenarbeit unter den Gruppierungen einzigartig. In letzter Zeit ist die Neonazi-Szene allerdings wieder in diverse Splittergruppen zerfallen.

5. Die rechtsextreme Szene in Schwedens Gegenwart

Der Schwere der begangenen Straftaten und dem großen Medienecho zum Trotz sind die rechtsradikalen Organisationen in Schweden verhältnismäßig klein. Nach Angaben der schwedischen Sicherheitspolizei zählt die *Svenska Motståndsrörelsen* (SMR, Schwedische Widerstandsbewegung), eine der zwei wichtigsten Organisationen, gerade einmal 100 Vollzeitaktivisten und ein paar weitere hundert Mitglieder. Möglicherweise ist die Mitgliederzahl der *Svenskarnas parti* (SvP, Partei der Schweden) geringfügig höher. Gelegentlich mag es den Organisationen gelingen, bei einer Veranstaltung mehr als 1.000 Aktivisten zusammenzubringen, was allerdings in den vergangenen Jahren nicht oft der Fall war und normalerweise nicht ohne die Mobilisierung von Teilnehmern aus ganz Schweden sowie aus anderen Ländern gelingt.

Die beiden Organisationen verfolgen mit der Anwerbung neuer Anhänger unterschiedliche Ziele. Die SMR sucht hauptsächlich Kontakt zu Personen, die sich für die Bildung einer Art Elitetrupp eignen, der auf absolute Loyalität gegenüber der Bewegung eingeschworen wird. Auf die

Mitglieder, von denen erwartet wird, dass sie ihre Zeit und ihr Geld für die Organisation opfern, wird starker Druck ausgeübt. Die SvP hingegen ist aus einer offen nationalsozialistischen Organisation hervorgegangen und nimmt mit neuem Namen an den Parlamentswahlen teil. Die SvP hat bisher nur wenige Kommunalmandate gewinnen können, von denen einige auf ehemalige SD- und ND-Mitglieder zurückzuführen sind, die später die Partei wechselten.

Die Jahre 2013 und 2014 markieren einen Wendepunkt hinsichtlich der verstärkten Aktivität der Rechtsextremisten sowie möglicherweise einen leichten Anstieg bei den Mitgliederzahlen. Im Dezember 2013 kam es bei einer Anti-Rassismus-Demonstration im Stockholmer Vorort Kärrtorp zu gewalttätigen Angriffen durch Mitglieder der SMR. Einige der Rassismuseegner wurden mit Messern und abgebrochenen Flaschen verletzt, drei Neonazis wurden zu Haftstrafen von sechs bis acht Monaten verurteilt.²⁷

Die Vorkommnisse ließen eine lebendige Anti-Rassismus-Bewegung entstehen, in deren Rahmen sich Tausende von Schweden an Demonstrationen gegen die Rechtsextremen im ganzen Land beteiligten. Aber auch einige der Rassismuseegner, die sich in Kärrtorp gegen die Angriffe zur Wehr gesetzt hatten, wurden später vor Gericht gestellt. Ein 35-jähriger Aktivist der linksextremen Organisation *Revolutionära fronten* wurde einer langen Serie von Straftaten beschuldigt, darunter versuchter Mord, nachdem er einem Neonazi in Kärrtorp sein Messer in den Rücken gerammt hatte. Er wurde zu sechseinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.²⁸

Im März 2014 führten rechtsextreme Aktivisten einen brutalen Angriff auf die Teilnehmer eines feministischen Festivals im südschwedischen Malmö durch, die sich auf dem Heimweg von der Veranstaltung befanden. Eines der Opfer wurde so schwer verletzt, dass es beinahe starb. Die

27 Johansson, Anders: „Nazister döms till fängelse efter upploppet i Kärrtorp“, Aftonbladet, 26.03.2014. <http://www.aftonbladet.se/nyheter/article18610174.ab>

28 Carlsson, Erik: „Dom efter knivdåd i Kärrtorp“, Expressen, 29.04.2014. <http://www.expressen.se/nyheter/dom-efter-knivdad-i-karrtorp/>

Polizei nahm drei Verdächtige fest, von denen sich zwei als SvP-Mitglieder entpuppten. Die SvP verteidigte die Aktivisten mit der Behauptung, diese seien selbst angegriffen worden und hätten im Rahmen der Selbstverteidigung gehandelt.²⁹

Im Folgenden sollen die Bewegungen SMR und SvP genauer betrachtet werden.

5.1 Schwedische Widerstandsbewegung (*Svenska Motståndsrörelsen*)

Die Schwedische Widerstandsbewegung (SMR) ist die hierarchischste, geschlossenste und disziplinierteste Organisation unter den schwedischen Rechtsextremisten. Ihre Wurzeln liegen bei der zuvor erwähnten VAM, die sich Mitte der 1990er Jahre auflöste. Einige der früheren VAM-Aktivisten schlossen sich im Dunstkreis einer Gruppe namens *Nationell Ungdom* (NU, Nationale Jugend) zusammen, die später der SMR beitrug, bevor sie sich 2006 auflöste. Die SMR nahm ihre Arbeit 1997 auf.

Sie gründete eine Nordische Widerstandsbewegung, die die Finnische Widerstandsbewegung (*Suomen Vastarintaliike*), die Norwegische Widerstandsbewegung (*Den norske motstandsbevegelsen*) und die Dänische Widerstandsbewegung (*Den Danske Modstandsbevægelse*) einschloss. Fraglich ist jedoch der Umfang ihrer Aktivitäten in diesen anderen Organisationen.

Die SMR gliedert sich in sechs geographische Zonen, „Nester“ genannt. Jedes Nest wird von einem Operationsleiter angeführt und verfügt über Einsatzgruppen, die jeweils einem eigenen Führungskader unterstehen.

SMR-Mitglieder sind für zahlreiche Straftaten verurteilt worden. Der SMR-Vorsitzende Klas Lund, Jahrgang 1968, wurde wegen Beihilfe zum Mord an Ronny Landin verurteilt, einem Teenager, der bei einer Schläge-

29 SVT/TT: „Polisen: Nazister bakom knivattacken“, 09.03.2014. <http://www.svt.se/nyheter/sverige/nazister-bakom-knivattack-i-malmo>

rei mit Skinheads in der Stadt Nynäshamn im Jahr 1986 ums Leben kam. Lund war später aktives VAM-Mitglied und saß während dieser Zeit eine Haftstrafe wegen bewaffneten Raubüberfalls ab.

Zwei Angehörige der Jugendorganisation NU, die später der SMR beitrug, wurden des zuvor erwähnten Mordes am Gewerkschafter Björn Söderberg im Jahre 1999 schuldig gesprochen. Im Laufe der Jahre konnten zahlreiche Waffendepots entdeckt und bei mehreren Mitgliedern Waffen und Sprengstoff sichergestellt werden.

Die Organisation Expo, die sich gegen Rassismus engagiert, stellte 2009 bei einer Studie über SMR fest, dass 43 von 96 der untersuchten SMR-Mitglieder bereits für mehrere Straftaten verurteilt worden waren. In 25 der Fälle war es zu körperlichen Übergriffen gekommen, von denen bei 24 Waffen im Spiel waren. Zum Zeitpunkt der Untersuchung saßen zwei aktive Parteimitglieder langjährige Haftstrafen wegen versuchten Mordes ab.³⁰

Der jüngste Bericht der Organisation weist ebenfalls auf mehrere gewalttätige Übergriffe durch SMR-Mitglieder hin. So wurden 2012 zahlreiche SMR-Aktivisten wegen Messerstechereien verurteilt. Im Februar 2012 wurde ein 24-jähriger Aktivist einer Hetzjagd auf Menschen für schuldig befunden, welche von der SMR in Umeå angebrachte Aufkleber heruntergerissen hatten. Im selben Jahr wurde ein 18-jähriger Aktivist wegen Mordes verurteilt. Ein anderes Parteimitglied wurde der Beteiligung am Mord verdächtigt und polizeilich verfolgt.³¹

Das Aktivistenhandbuch der SMR betont, wie wichtig es sei, sich gegen „den Feind“ zur Wehr zu setzen:

30 Zahlen nach Angaben von *Expo*

31 *Expo*, Intoleranz-Bericht 2012 – Expos Jahresbericht. Download unter: http://expo.se/www/download/Expo_Intolerans_12.pdf

„Der Widerstand verteidigt nordische Menschen. Wir sind die letzte Verteidigungslinie. Aber wir wissen, dass der Sieg nur durch Eroberungen errungen werden kann. Nur wenn wir selbst angreifen, können wir die Initiative zurückgewinnen und den Feind zurückschlagen. Der Widerstand greift an! Wir sind politisch aggressiv. [...] Wenn wir sehen, was mit unserer nordischen Rasse geschieht, gibt es keine moralische Rechtfertigung für Pazifismus, im Gegenteil, jene, die zur Waffe greifen und handeln, haben das ewige Recht auf ihrer Seite, auch wenn einige mickrige Schwächlinge das Gegenteil behaupten.“

5.2 Partei der Schweden (*Svenskarnas parti*)

Ein auffälliger Wandel in den vergangenen Jahren ist der mildere Ton, den Gruppierungen anschlagen, die sich vormals extremistischer präsentierten. Die frühere politische Partei *Nationalsocialistisk Front* (NSF, Nationalsozialistische Front) nennt sich nun *Svenskarnas parti*, Partei der Schweden.

Die SvP gehört zu den kleinen Organisationen, viele von ihnen Jugendorganisationen, die sich auf Multikulturalismus- und Islamkritik konzentrieren, statt auf Rassenhass und Antisemitismus zu setzen. Dieser Wandel bedeutet, dass die Rechtsradikalen sich in ihrem Ton der SD annähern. Gleichzeitig kritisieren sie die SD für ihre weiche Linie in Ausländerfragen und ihre exzessiven Bemühungen, es größeren Wählersegmenten recht zu machen.

Die Wurzeln der SvP liegen in einer lokalen Skinhead-Gruppierung aus dem südschwedischen Karlskrona in Blekinge. 1994 entstand aus dieser eine politische Lokalpartei, die NSF. Ein Jahr später begann die NSF mit dem Aufbau von Lokalverbänden in anderen Landesteilen. Die NSF war eine klar nazistische Organisation, konzentrierte sich jedoch schwerpunktmäßig auf das schwedische Erbe und den Kult um alte schwedische Nazi-Gruppierungen und ihrer Anführer, statt den Fokus auf die deut-

schen Nazis zu richten. Ihre politischen Forderungen beschränkten sich hauptsächlich auf Maßnahmen der Eugenik.

Einige Veränderungen konnten bei der NSF bereits um das Jahr 2004 herum beobachtet werden, als die zuvor erwähnte ND sich absplittete und einige ihrer Mitglieder der NSF beitraten. Eine der Folgen war eine aggressivere Propaganda sowie der Wandel zu einer verstärkten Thematisierung von kulturellen Differenzen anstatt von Rassenfragen.

Die NSF löste sich 2008 auf und ihr Führungszirkel gründete zunächst die *Folkfronten* (Volksfront), die später in SvP umbenannt wurde. Die Mittel der NSF sollen in die neue Organisation eingeflossen sein. Die Führungsspitze blieb größtenteils unverändert, auch wenn der Kurswechsel innere Zerwürfnisse bedingt hat. 2013 wählte die SvP Stefan Jacobsson zu ihrem neuen Vorsitzenden.

Die SvP widmet sich der Bewahrung schwedischer Kultur und verfolgt das Ziel, sämtliche fremde Einflüsse mehr oder weniger vollständig auszuschalten:

„Nur Menschen, die ihren Genen und ihrem kulturellen Erbe nach zum Westen gehören und ethnische Schweden sind, dürfen schwedische Bürger sein. Schweden muss schwedisch sein und Schweden müssen in der Lage sein, ihre eigene Kultur und ihre eigenen Bräuche zu schaffen und unter den Einflüssen aus anderen Erdteilen frei zu wählen, welche von ihnen Schweden beeinflussen oder bereichern sollen.“ (Parteiprogramm)

Trotz ihrer Geschichte wehrt sich die SvP gegen eine Einstufung als nazistische Bewegung. Der frühere Parteivorsitzende Daniel Höglund argumentiert:

„Ich habe noch nie gehört, dass sich jemand selbst so bezeichnet hätte. Der Begriff wird von den Medien falsch verwendet, um unsere

Politik zu diskreditieren – eine Strategie, die so oft von politischen Gegnern benutzt wird, dass es mir gleichgültig ist, ob man der Partei dieses Etikett aufdrückt. Dabei sind wir eher Nationalisten.³²

NSF-Mitglieder waren in eine Serie spektakulärer Verbrechen verwickelt. Zwei der drei am zuvor erwähnten Mord an den beiden Polizisten Olle Boren und Robert Karlström in Malexander sowie an der vorausgegangenen Serie von Raubüberfällen Beteiligten wiesen Verbindungen zur NSF auf. 2005 wurde eine kleine Gruppe mit Verbindungen zur NSF in Västerås terroristischer Anschläge beschuldigt. Die Gruppierung hatte ein Buch über eine gewaltsame Revolution geschrieben und anschließend mit einer Reihe von gewaltsamen Anschlägen auf öffentliche Gebäude begonnen. Das Gericht konnte nicht nachweisen, dass sie die Absicht verfolgten, sämtliche im Roman beschriebenen Straftaten umzusetzen, und verurteilte sie lediglich wegen unerlaubter Handhabung von Waffen.³³

SvP-Mitglieder begehen nach wie vor Straftaten wie den erwähnten Mordversuch in Malmö vom März 2014. Der schwedische Rundfunk konnte im Mai 2014 im Rahmen einer Untersuchung aufdecken, dass jeder dritte Kandidat für die kommenden Kommunalwahlen, genauer gesagt 16 von 50, bereits mehrerer Verbrechen für schuldig befunden worden ist. Dies bedeutet, dass straffällige Kandidaten im Vergleich zu anderen Parteien klar überproportional vertreten sind. Unter den straffälligen SvP-Mitgliedern befindet sich der Parteivorsitzende Stefan Jacobsson. Er wurde 2005 unter anderem für gewalttätige Umtriebe beim Angriff auf eine Demonstration zu zwei Monaten Haftstrafe verurteilt.³⁴

Bei den Wahlen 2010 erzielte die SvP ein schlechteres Ergebnis als bei den Wahlen zuvor, bei denen sie unter dem Namen NSF angetreten war. Die SvP errang ein einziges Mandat in der kleinen Gemeinde Grästorp

32 TT Ela, 22.09.2010.

33 Lodenius, Anna-Lena: „Gatans parlament“, Ordfront, 2006.

34 Ekot/SR P1: „Var tredje kandidat för Svenskarnas parti dömd för brott“, 27.05.2014 <http://sverigesradio.se/sida/artikel.aspx?programid=83&artikel=5871403>



Neonazis in Karlskrona.

(102 Stimmen, 2,8 Prozent). Da der Listenkandidat kein Einwohner der Gemeinde war, wurde die SvP nicht zu den Sitzungen zugelassen. Mittlerweile konnte die SvP einige Mandate durch Beitritte von Mitgliedern anderer Parteien hinzugewinnen. Mindestens zwei ehemalige Vertreter der SD sowie einer der ND haben sich der SvP angeschlossen.

Die SvP plant, bei den Wahlen im September 2014 in 35 Kommunen anzutreten. Hierbei handelt es sich um den weitaus umfassendsten Versuch einer rechtsradikalen Partei in Schweden, einen Durchbruch bei den Parlamentswahlen zu erzielen.

6. Fazit

Die rechtsradikale Szene in Schweden kann anhand der Entwicklung der rechtspopulistischen Partei SD skizziert werden. Die SD hat seit ihren Anfängen in den 1980er Jahren einen weiten Weg zurückgelegt, dabei blieben ihre ideologischen Inhalte jedoch unverändert. Der hauptsächlichste Unterschied zur Anfangsphase liegt in der Abmilderung kontroverser Aussagen sowie im Ausschluss von Mitgliedern mit zu offensichtlichen Verbindungen zur noch extremeren Rechten. Dies war notwendig, um einen Platz in der Landespolitik zu erobern. Viele Kritiker bezweifeln, dass die Partei sich wirklich geändert hat.

Mit dem Einzug der SD ins Parlament sowie ihrer Präsenz in den meisten Kommunen stellt die schwedische Politik keinen Ausnahmefall mehr dar, sondern zeigt das gleiche Muster, das sich auch im restlichen Europa beobachten lässt. Berührungspunkte gegenüber den Rechten sind bei den anderen Parteien jedoch nach wie vor stark ausgeprägt. In der schwedischen Politik hat sich bisher nicht der Wandel vollzogen, der sich beispielsweise in Norwegen und Dänemark beobachten lässt, wo die etablierten Parteien ähnliche politische Vorhaben aufgreifen wie die von rechtspopulistischen Parteien vorangetriebenen. Als Beispiel hierfür kann die Thematisierung von bettelnden Roma genannt werden. Sowohl in Norwegen als auch in Dänemark unterstützen etablierte Parteien Gesetzesvorhaben für bettlerfreie Straßen. In Schweden ist die SD die einzige Partei, die ein solches Gesetz vorschlägt.

Die SD könnte sich den etablierteren Parteien weiter annähern und damit eine ähnliche Situation wie in den anderen skandinavischen Ländern bewirken. Eine weitere mögliche Entwicklung ist eine Aufsplitterung der Partei, da einige Gruppierungen eine härtere Linie in der Einwanderungspolitik fordern. Momentan zeigt die Entscheidung für ein Bündnis mit Nigel Farage EFD im EU-Parlament statt einer Zusammenarbeit mit Marine Le Pens EAF den Wunsch, die erstere Strategie zu verfolgen.

Extremere Parteien wie die *Svenskarnas parti* spielen bisher nur eine untergeordnete Rolle in der Politik. Es ist wahrscheinlich, dass sie bei den schwedischen Wahlen im September 2014 mehr Unterstützung als je zuvor erhalten werden. Bisher sind sie jedoch noch weit entfernt von einem Durchbruch in der Landespolitik. Das Hauptproblem der *Svenskarnas parti* sowie der *Svenska Motståndsrörelsen* bleibt ihr Einsatz von Gewalt gegen politische Gegner und bestimmte Zielgruppen.

Quellenangaben

- Bengtsson, Håkan A. red.: „Högerpopulismen – en antologi om Sverigedemokraterna“, Premiss, 2009.
- Brottsförebyggande rådet & Säkerhetspolisen: „Våldsam politisk extremism – Antidemokratiska grupperingar på yttersta höger- och vänsterkanten“, Rapport 2009: S. 15. Pdf: http://www.bra.se/download/18.cba82f7130f475a2f180002415/1309955764877/2009_15_valdsam_politisk_extremism.pdf
- Ekman, Mikael & Pool, Daniel: „Ut ur skuggan – En kritisk granskning av Sverigedemokraterna“, Natur & Kultur, 2010.
- Lodenus, Anna-Lena & Larsson, Stieg: „Extremhögern“, Tiden, 1994.
- Lodenus, Anna-Lena & Wingborg, Mats: „Krutdurk Europa“, Bilda, 2011.
- Lodenus, Anna-Lena & Wingborg, Mats: „Slaget om svenskheten – att ta debatten med Sverigedemokraterna“, Premiss, 2009.
- Lodenus, Anna-Lena: „Gatans parlament – Om politiska våldsverkare i Sverige“, Ordfront, 2006.
- Lodenus, Anna-Lena & Wikström, Per: „Vit makt och blågula drömmar – Rasism och nazism i dagens Sverige“, Natur och Kultur, 1998.
- Lodenus, Anna-Lena red.: „Journalister & extremister“, Publicistklubbens årsbok 2007.
- Lööv, Helén: „Nazismen i Sverige 1980-1999 – den rasistiska undergroundrörelsen: musiken, myterna, riterna“, Ordfront, 1999.
- Mattsson, Pontus: „Sverigedemokraterna in på bara skinnet“, Natur & Kultur, 2009.
- Olsson, Tony: „Chockvågor“, Hjalmarsson & Högberg, 2004.
- Sandelin, Magnus: „Den svarte nazisten“, Forum, 2010.
- SD-arkivet: <http://sdarkivet.se/> (Dokumente aus der Frühphase der Sverigedemokraterna)
- Sverigedemokraterna: „20 röster om 20 år – Sverigedemokraterna 1988-2008“, Blåsippans förlag, 2008.
- Sverigedemokraterna: „Sverigedemokraterna 25 år – jubileumsskrift“, 2014. <http://sdkuriren.se/sverigedemokraterna-25-ar-jubileumsskrift/>
- Åsbrink, Elisabeth: „Smärtpunkten“, Natur & Kultur, 2009.

Die Autorin

Anna-Lena Lodenius ist schwedische Journalistin, Autorin und Dozentin. Sie ist vor allem für ihre Studien über autonome und extrem-nationalistische Bewegungen bekannt.

ISBN: 978-3-86498-939-1



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales



EUROPÄISCHE UNION

**FRIEDRICH
EBERT** 
STIFTUNG